

► Da war noch ...

...die Frage nach Kultur und Inklusion. Wie wichtig Kultur und kulturelle Bildung sind, wird insbesondere dann evident, wenn sie z. B. in Zeiten von Corona nicht mehr problemlos verfügbar sind.

Sicher: nicht immer finden wir uns in jedem kulturellen Angebot wieder. Künstlerische Freiheit wird manches Mal nicht verstanden – muss sie auch nicht! Aber es gibt eine große Vielfalt in der Kultur, so kann auch jede*r etwas für sich Passendes finden. Es geht beim Erleben von Kultur auch eher darum, sich Zeit zu nehmen, sich mit Neuem oder Fremdem auseinanderzusetzen – man muss es nicht zwingend mögen. Aber man erhält die Chance, einmal darüber nachzudenken!

Manchmal kommt kulturelle Bildung auch ungefragt zu uns – zum Beispiel in der Schule. Mal sind wir froh, wenn das Thema endlich wechselt, anderes erinnern wir gern bis ins hohe Alter. So kann ich heute noch nachempfinden, wie wir als Schüler*innen ins Museum „mussten“ oder in Klasse 6 den „Boléro“ von Ravel kennenlernten. Schön, wenn Dinge uns im Laufe des Lebens dann erneut begegnen und wir etwas damit verbinden können.

Tatsächlich aber eröffnet uns jedes Angebot die Chance, wieder Neues und Anderes zu erleben, uns davon inspirieren zu lassen und zu überlegen, was wir davon für unser Leben mitnehmen möchten. Das gilt auch für Inklusion und das Kennenlernen einer Vielfalt verschiedener Menschen. Dafür muss es aber die Chance zur Konfrontation geben. Unterschiede, die uns zu einem späteren Zeitpunkt erneut begegnen, sind uns gleich vertrauter. Und je früher

im Leben diese Erfahrungen gemacht werden, umso leichter fällt uns der Umgang mit Menschen, die anders sind als wir.

Gibt es Inklusion in der Kultur? Ja! Es ist großartig, wenn z. B. Kunst wie beim Kunstareal in München wegen Corona auf Außenfassaden stattfindet. Ebenso gibt es das in Hamburg oder bei der Corona-Streetart in Berlin und einigen anderen Städten. Kunst ist jetzt allgegenwärtig. Manche finden das großartig, andere vielleicht eher aufdringlich. Und Not wirkt hier auch noch inklusionsbeschleunigend! Kultur unabhängig vom Geldbeutel, draußen, live und in Farbe, „für alle“ erlebbar – und auch noch barrierefrei!

Wenn etwas für alle ist, können sich auch alle auf den Weg machen, als Gemeinschaft Dinge erleben, sich auch menschlich miteinander befassen – lebensweltenübergreifend. Und zugleich: das „Fremde oder Besondere“ im Gegenüber ist gar nicht mehr so fremd oder besonders, weil man es ja schon mal gesehen hat. Deshalb sind kulturelle Bildung und Inklusion so wichtig für die Allgemeinbildung und dürfen in KiTa und Schule nicht fehlen.

Andere Lebenswelten sind ein sehr wichtiger Bestandteil der Bildung. Wir können diese kaum erleben, wenn Menschengruppen nur in ihren Wohnvierteln, ihren (Glaubens-) Gemeinden oder Einrichtungen unterwegs sind.

Es gibt Schulungen, die Führungskräften Gelegenheit geben, soziale Projekte zu erleben, sich mit unterschiedlichen Religionen, Behinderungen oder sozialen und kulturellen Unterschieden auseinanderzusetzen, um ihren eigenen Horizont zu

erweitern. Das sollte ein Pflichtprogramm sein! Es gibt auch Menschen mit Behinderung, die Theater spielen, durch Museen führen, einer Arbeit im ersten Arbeitsmarkt nachgehen, statt in einer Werkstatt oder auch Vorträge an Schulen, Universitäten oder in Weiterbildungen halten, um andere für ihre Lebenswelt zu sensibilisieren. Sehr wichtig!

Wenn wir den gesellschaftlichen Wandel hin zu mehr Gemeinschaft und Inklusion be-

schleunigen möchten, sollten wir allen jungen Menschen nach der Schule Gelegenheit geben, im Rahmen eines sozialen Jahres andere Lebenswelten kennenzulernen. Es wäre für das eigene Leben höchst wertvoll und zudem ein Schatz für unsere Gesellschaft!

Alexandra Cremer
Netzwerk Inklusion Deutschland e.V.
Hopfenstr. 48, 63454 Hanau